

31. August 2018 / IGZ-Baustellenfest

Ansprache von Weihbischof Dr. Stefan Zekorn

Sehr geehrte Frau Ministerin Scharrenbach,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Stremlau
sehr geehrter Herr Pfarrdechant Trautmann,
sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Damen und Herren aus der Landes- und
Kommunalpolitik, der Stadt Dülmen, der Pfarrei St. Viktor, des
Bistums Münster, der Einrichtungen, Vereine und Verbände und
den Bauverantwortlichen,
Ihnen sowie allen verehrten Anwesenden einen herzlichen Gruß!

Als vor mehr als 6 Jahren die Quartiersentwicklung als
Gemeinschaftsaufgabe für eine Verbesserung des
Zusammenlebens hier vor Ort in den Blick rückte, begann für die
Stadt Dülmen und die katholischen Kirchengemeinde St. Viktor
absolutes Neuland.

Nach den Jahren der Planungen, des Ringens um die
Ausrichtung, der Fragen der Finanzierung und
Verantwortlichkeiten, freue ich mich sehr, heute mit Ihnen dieses
Fest zu feiern und den guten Baufortschritt zu sehen.
Dazu möchte ich Ihnen auch die herzlichen Grüße von Bischof
Dr. Felix Genn übermitteln.

Hier im IGZ zwischen der Kirche und dem Rathaus werden sich
zukünftig kirchliche, kommunale und zivilgesellschaftliche
Gruppen mit einer intergenerativen, inklusiven und
interkulturellen Ausrichtung einbringen.

Die Umsetzung des Projektes erfolgt auf vielen Schultern. Es gibt
eine große Vielfalt von Kooperationen, die nur deshalb
funktionieren, weil ein gemeinsames Interesse vorhanden ist,
Vielfalt zugelassen und Gemeinsamkeiten erarbeitet werden.

Für das Bistum Münster steht das IGZ exemplarisch für ein wichtiges zielgruppenübergreifendes Projekt und soziales Infrastrukturangebot. So bin ich Frau Cilly Scholten vom Bistum Münster sehr dankbar, dass sie sich dieser herausfordernden Aufgabe mit so qualifiziertem Engagement stellt!

Dass sich die katholische Kirche hier engagiert einbringt ist Ausdruck dafür, dass das Gelingen des menschlichen Lebens in all seinen Bezügen, ein Grundanliegen christlichen Handelns und damit der Kirche ist. Denn Kirche ist kein Selbstzweck, sondern steht im Dienst für Gott und die Menschen.

Und das Leben der Christen verwirklicht sich wesentlich in der Nächstenliebe aus, insbesondere in der Sorge für Arme, Kranke, Alleinstehende und Fremde, aber auch im Einsatz für das Leben, die Würde und die Freiheit jedes Menschen. Christliches Leben realisiert sich in der Art und Weise, wie wir Menschen wahrnehmen und Kontakte pflegen und in der Bereitschaft zu kulturellem und öffentlichem Engagement.

Dass Kirche kein Selbstzweck ist, sondern für die Menschen existiert, das wird hier bei Ihnen in der Stadt Dülmen zum Beispiel schon lange deutlich durch die Marienschule als Bischöfliche Realschule, durch die vielfältigen Aktivitäten des Caritasverbandes und die verschiedenen Einrichtungen in katholischer Trägerschaft, von denen einige zukünftig ihren festen Platz im IGZ haben werden. Hervorheben möchte ich hier das Katholische Familienzentrum St. Anna, die Katholischen Familienbildungsstätte und die Katholische öffentliche Bücherei. Darüber hinaus kommt die Sendung der Kirche in dem vielfältigen Engagement vieler christlicher Gruppen und vieler Einzelner zum Vorschein.

So sind die evangelische und die katholische Kirche neben der Kommune auch schon immer starke Akteure in der Gemeinde- und Stadtentwicklung. So jetzt aktuell hier in Dülmen in der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dülmen und der Pfarrei St. Viktor.

Aber warum sollen Kirche und Kommune dabei zusammenarbeiten? Wäre es nicht besser, wenn die Stadt oder gar das Land solche Dinge selbst und alleine betreiben würden? Als Bischof und als Bürger unseres Landes bin ich zutiefst davon überzeugt, dass das sogenannte „Subsidiaritätsprinzip“ ein großes Plus unserer Gesellschaft ist.

Das bedeutet: Der Staat und auch eine Kommune ziehen nicht alle Aufgaben an sich, sondern überlassen sie gesellschaftlichen Vereinigungen nach dem Grundsatz, dass es in einer freiheitlichen Gesellschaft entscheidend ist, dass möglichst viele Akteure gesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen. Deshalb haben wir Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen, Fortbildungseinrichtungen und Seniorenheime in privater oder kirchlicher Trägerschaft. Deshalb haben wir freie oder kirchliche Träger in der Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit. Deshalb haben wir auch Handwerkskammern und viele andere berufsständische Körperschaften öffentlichen Rechts. Die Bedeutung dieser gesellschaftlichen Struktur für einen freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat liegt darin, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sich an gesellschaftlichen Aufgaben in eigener Verantwortung, aber unter Steuerung des Staates beteiligen.

Dafür ist das IGZ ein gutes Beispiel. Die Stadt Dülmen und die Pfarrei St. Viktor haben sich mit Unterstützung des Landes NRW und des Bistums Münster zu einem Kooperationsprojekt zusammengefunden, das viele weitere Kooperationspartner mitgestalten und mit Leben erfüllen werden.

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Eltern, Alleinerziehende, Paare, Singles, Menschen mit Behinderung und Förderbedarf – sie alle spricht das IGZ als generationsübergreifendes, integratives und inklusives Quartiersprojekt an.

Sehr geehrte Damen und Herren,
möge Gottes Segen den weiteren Bau und das spätere
Engagement im IGZ Dülmen begleiten, damit dieses Haus für alle
Menschen der Stadt ein Segen wird!
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Zum Kreuz für die Zeitkapsel:

Ich gebe ein Kreuz in die Zeitkapsel, das vom Katholikentag
stammt. Der Katholikentag im Mai war das wichtigste Ereignis
für das Bistum Münster in diesem Jahr. Auf dem Kreuz steht das
Leitwort des Katholikentages „Suche Frieden“.

Gleichzeitig stellt das Kreuz eine Verbindung zum Wappen der
Stadt Dülmen dar. Denn im Stadtwappen findet sich ja in
Anlehnung an den hl. Viktor, ihren Stadtpatron, ein großes
Kreuz.

Und das Kreuz bezeichnet den Segen Gottes, unter den wir das
IGZ stellen.

+ *Stefan Zekorn*